



sozialen Leben und durch verständiges Eingehen auf die wachsende Weltkenntnis mitteilen, diese Verbindung wieder stärker und allgemeiner herzustellen. Dies gelte eben gegen harrtes Festhalten an überlieferten Lehren wie gegen pietistische Abgeschlossenheit von den Vorgängen des allgemeinen Erkennens. Eine rege Diskussion unterfrisch noch die trefflichen Ausführungen.

Das letzte Heft der Zeitschrift „Die Wohnungsfrage in den Städten“ zum Thema, das von Prof. Oberstadt-Berlin behandelt wurde. Dieses Gebiet ist hiebei auch schon auf Spezialkongressen behandelt worden, daß nicht viel neues dazu gesagt werden konnte und das, was vorgetragen wurde, rief auch mannigfachen Widerspruch von Fachgelehrten hervor. Wertvoller war die Erläuterung durch Lichtbilder, die zu der theoretischen Beweisführung gleich die praktische Anschauung gaben. Außerdem führte Beigeordneter Schmid-Effen noch eine Serie von Lichtbildern vor, die die Entwicklung des Wohnviertels der Kruppischen Arbeiter darstellten.

Mit einer kurzen Debatte und einem Schlußwort des Vorsitzenden schloß die Tagung. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist erwähnenswert, daß Geheimrat Satana zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde und daß man für nächstes Jahr Hamburg als Kongressort bestimmte. Ueberzieht man die ganzen Verhandlungen so ist besonders bemerkenswert, daß eine Gruppe die so ehrlich und aus den höchsten ethischen Motiven heraus soziale Förderung der Menschen erstrebt, immer stärker die Schattenseiten unseres heutigen Systems der Sozialpolitik betont und immer mehr sich veranlaßt sieht, den Mangel an Verantwortlichkeit und inneren Treue der Menschen gegen sich selbst und gegen die Gesellschaft als tiefen Schaden unserer Zeit festzustellen und dagegen zu kämpfen. Hier zeigen sich in der Tat auch Abgründe die nicht übersehen werden können, wenn wir uns nicht selbst belügen wollen. Aber auch die andere Frage nach dem Verhältnis von Bildung und Religion ist für die Gegenwart brennender geworden. Es fehlt sehr vielen Menschen die Weltanschauung als feste Verankerung in den Wogen des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Lebens. Hier hat die Religion ihren Wert für die heutige Zeit zu beweisen und es ist verdienstlich, wenn Männer wie Kaumann und die Leute des Evangelisch-sozialen Kongresses, die in ihrer Person diese Verbindung von Religion und Bildung verkörpern, dem nun auch für weitere Kreise die Wege zu ebnen suchen. So ist auch dieser Kongress wieder ein Mahner und Wegweiser geworden und hat Quellen neu aufgedeckt, die dem Liberalismus zu allen Zeiten seine besten Kräfte zuführten.

## Deutsches Reich.

### Professor Delbrück über das Stichwahlabkommen zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten.

Ein Lieblingssthema der konservativen sowie der liberalen Presse ist das Stichwahlabkommen zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten geworden. Von den konservativen Blättern wenigstens darf man vielleicht erwarten, daß sie ihren Lesern das Urteil eines konservativen Politikers über die Ausschlichtung dieses Themas nicht vorenthalten, wie es der Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ im Juni-Hefte formuliert. Professor Hans Delbrück spricht dort zunächst von der Taktik der Parteien, zu agitatorischen Zwecken, die Gegenläufe zu anderen Parteien künstlich herauszuarbeiten, und fährt fort:

„So haben in jüngerer Zeit die Konservativen und Freikonservativen immer wieder mit der größten Festigkeit die Freisinnigen wegen ihres Wahlbündnisses mit den Sozialdemokraten angegriffen. Die Berechtigung zu solchen Angriffen mag zweifelhaft scheinen. Schon Fürst Bismarck hat einmal einen Sozialdemokraten einem Partikularisten vorgezogen; das bayerische Zentrum hat seiner Zeit ein ganz generelles Bündnis mit den Sozialdemokraten geschlossen; in Süddeutschland wissen nicht nur Freisinnige, sondern auch viele Nationalliberale keinen anderen Weg, sich vor dem Verfallismus zu retten, als ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten. Und schließlich haben bei eben diesen Reichstagswahlen die Konservativen selbst den Sozialdemokraten durch Stimmhaltung zu nicht weniger als 11 Sitzen gegen 4 Nationalliberale und 7 Freisinnige verholfen, und die Parole des konservativen Parteiführers, Herrn v. Heydebrand die dieses behauerliche Ergebnis herbeigeführt hat, ist dem so stark getadelten Bündnis der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten nachgefolgt, sondern vorausgegangen. Dieses Bündnis geht ja nun freilich über die indirekte Unterstützung durch Stimmhaltung noch erheblich hinaus, aber der Unterschied bleibt doch nur ein relativer, und die ungeheure Enttäuschung über das Verhalten der Freisinnigen wird daher auch wesentlich auf das Konto der oben gekennzeichneten Fraktionspolitik zu schreiben sein.“

Wie man sieht, kennt Herr Delbrück die Kreise aus denen er politisch hervorgegangen ist, recht gut. Er beweist das auch weiterhin, wenn er ausführt, wie die konservative Partei nicht viel mehr als eine Dependenz des Bundes der Landwirte sei, so sei die freikonservative kaum mehr als eine Dependenz des Alldeutschen Verbandes. Dem Organ dieser Dependenz, der „Post“, bescheinigt der freikonservative Herr Delbrück, wegen der Angriffe auf Kaiser und Kanzler „eine Unterwählung der Autorität, die, wenn man bedenkt, auf welche Kreise sie wirken soll und wirkt, noch schädlicher ist, als selbst die sozialdemokratische.“ Für Patent-Patrioten und echt preussische Männer einigermaßen bitter!

### Der Verbreiter der Straßburger Kaiserrede.

Berlin, 31. Mai. Der „Tägl. Rundsch.“ wird aus dem Reichslande von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Herr Beckerle es gewesen ist, durch welchen die Straßburger Kaiserrede zuerst dem „Matin“ bekannt wurden. Herr Beckerle hatte seinerzeit auch die Liste der Mitglieder der ersten lothringischen Kammer vor deren Einberufung einem französischen Blatte in die Hände gespielt.

Berlin, 1. Juni. Gestern wurde gegen ein Nachttotal zweifelhaften Charakters in der Bülowstraße polizeilich eingeschritten. Es handelt sich um eine der Stätte

Berlins, wo sich junge Leute aus allen Kreisen zusammenfinden, um pervertierten Neigungen zu huldigen.

Karlsruhe, 31. Mai. In der Kreispschleieranstalt wurden bei Dittersweiler sollen 14 Erkrankungen an schwarzen Boden festgestellt worden und eine Frau bereits gestorben sein.

## Ausland.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 31. Mai. (Agenzia Stefani.) Nach Briefen des Emirs Ali, des Sohnes Abdol Kaders, sind die in der „Tepede Tunisienne“ veröffentlichten Nachrichten, die auch in andere Blätter übergegangen sind, nach denen die Italiener am 20. Mai bei Buchamez bis ans Meer zurückgeworfen worden seien und 135 Tote und 100 Verwundete gehabt hätten, völlig unzutreffend. Die Angriffsbewegung, die von den Italienern am 30. Mai mit weniger als 5000 Mann durchgeführt wurde, erzwang den ungeordneten Rückzug der Araber und Türken, die ersichtlich große Verluste hatten. Auf italienischer Seite sind ein Mann getötet, 26 verwundet worden.

Die Darbanellen sind für die Schifffahrt wieder geöffnet. Die bisherigen Beschränkungen für den Postverkehr mit der Türkei wurden aufgehoben; auch wird darauf hingewiesen, daß Pakete nach der Türkei, auch wenn sie über Hamburg oder Bremen verhandelt werden sollen, jetzt weder Waffen noch andere Gegenstände enthalten dürfen, die als Kriegskonterbande angesehen werden können.

### Marokko.

Paris, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Fez, erklärte General Phautey dem Sultan, daß dieser seine Reise nach Rabat antreten könne, sobald die verlangten Verstärkungen eingetroffen seien, die es ermöglichen würden, ihm die nötige Eskorte zu stellen. General Phautey wird Fez erst verlassen, wenn die Ruhe und Sicherheit wieder vollständig hergestellt sein wird um sodann in Rabat mit dem Sultan die Reorganisation Marokkos in Angriff zu nehmen.

Smyrna, 1. Juni. Die Polizei hat sämtliche Italiener, Frauen und Kinder verhaftet, obwohl sie die Ermächtigung zum Verbleiben hatten. Auf Vorstellung des deutschen Konsulats wurden dieselben wieder freigelassen.

Chihuahua, (Mexiko), 1. Juni. Die Frauen und Kinder der deutschen Kolonie sind sämtlich nach den Vereinigten Staaten abgereist. Die Lage ist ernst.

### Arbeiterbewegungen.

Hannover, 31. Mai. Die Kraftwagenfahrer der Adlerwerke haben nach eintägigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem einer der entlassenen 5 Fahrer von der Gesellschaft wieder angestellt worden war.

London, 31. Mai. Die Zahl der in den Tod arbeitenden Trades Unions-Arbeiter nimmt täglich zu. Der Streik ist aber bisher seinem Ende nicht näher gerückt. Der nationale Exekutivauschuß wird morgen zusammentreten, um über die Forderung des Londoner Streikkomitees, den Generalauschluß zu erklären, zu beraten. Diese Forderung wird voraussichtlich großem Widerstand begegnen. Es wird als wahrscheinlich betrachtet, daß die Todarbeiter den Vorschlag der Regierung, ein Einigungsamt einzurichten, annehmen werden.

Newport, 31. Mai. Der Ausstand der Kellner, der in der vergangenen Woche begann, nimmt einen ernsten Charakter an. Gestern abend haben etwa 1000 Kellner der 6 größten Hotels und Restaurants während der Essensstunde die Arbeitsstellen verlassen. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 1500. In den Betrieben werden die Regier, die aus dem Süden kommen, als Ersatz verwendet. Die Arbeitgeber versichern, die Forderung der Kellner, ausschließlich Organisierte zu beschäftigen, nicht erfüllen zu können.

Petersburg, 31. Mai. Im Donezgebiet streiken 18 000 Bergarbeiter.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Uebertragen: Dem Oberstudienrat Rektor Dr. Klett am Gymnasium in Cannstatt die Rektorstelle am Eberhard-Ludwig-Gymnasium in Stuttgart mit der Dienststellung eines Oberrats, die Stelle eines Vereinigungsfeldmessers in Heilbronn dem Geometer Liech, Assistenten der Revisionsschreiber bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung.

In den Ruhestand versetzt: Den Oberpräzeptor Schälen an der Lateinschule in Markgröningen seinem Ansuchen gemäß und ihm aus diesem Anlaß den Titel eines Professors verliehen.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 31. Mai. Die Zweite Kammer begann heute die Einzelberatung der „Denkschrift über Vereinfachungen in der Staatsverwaltung“. Zu dem Abschnitt 1, Justizdepartement, ist Abg. Kraut (Bd.) Berichterstatter. Der Finanzausschuß beantragte: „Die Zweite Kammer erklärt sich mit dem Fortbestand des Landgerichtshof einverstanden. Sie erklärt sich weiter mit der allmählichen Vereinfachung von amtsgerechlichen und oberamtlichen Befugnissen einverstanden.“ Das Resultat der Vereinfachungen in diesem Departement ist nicht sehr groß, beträgt aber doch immerhin 67 000 Mark.

Im Laufe der Debatte wandte sich Abg. Weg (Sp.) gegen die in Aussicht genommene Aufhebung des Zellengefängnisses in Heilbronn, das wohl die besterhaltene Anstalt in Württemberg sei.

Auch Abg. Gröber (Str.) ergriff — das erstemal in dieser Session — das Wort, um für die Beibehaltung des Strafanstaltenkollegiums einzutreten.

Darauf wurden die Anträge des Ausschusses angenommen. Ueber den Abschnitt 2, Departement der auswärtigen Angelegenheiten, berichtete Abg. v. Kiene (Str.).

Abg. Reil (Z.) verachtete namens seiner Freunde darauf, den Antrag auf Aufhebung der Gesandtschaften nochmals zu stellen. Immerhin wäre jetzt die beste Gelegenheit, die Württembergische Gesandtschaft aufzuheben, nachdem auch der badische Landtag einen derartigen Beschluß gefaßt habe.

Ministerpräsident v. Weizsäcker bekämpfte die vom Boredner vertretenen Anschauung, daß bei den Vereinfachungen nichts

berauskomme. Die Kostenersparnis werde sich immerhin auf über 2,5 Millionen Mark belaufen. Und schon das werde dazu beitragen, die Kosten der Beamtengehältervorsorge zu erleichtern und eine moderne Organisation der Verwaltung herbeizuführen. Allerdings dürfte eine Vereinfachung nicht ausreichen, daß man die üblichen Formen des Verkehrs zwischen den höheren Bundesstaaten durchschneide. Er, der Ministerpräsident, hoffe, daß in Stuttgart die badische Gesandtschaft erhalten bleibe.

Abg. Haackmann (Sp.): Der Herr Minister hat uns in Ziffern zum Ausdruck gebracht, daß es sich hier bei der Staatsvereinfachung um wichtige Dinge handelt. Es ist richtig, daß der Beschluß Badens eine Anregung enthält, und erneut um der Gesandtschaftsfrage zu beschäftigen. Der badische Gesandte in München ist auch in Stuttgart beglaubigt. Die Haltung des Ministers, die badische Gesandtschaft werde uns erhalten bleiben, ist nach meinen Informationen sehr zweifelhaft. Trotzdem wäre es nicht richtig, im Zusammenhang mit der Entscheidung diese Angelegenheit zu entscheiden, denn es handelt sich vor allem um eine Staatsfrage und politische Frage. Württemberg hat so wichtige Interessen, daß kein Württemberger sich auf den Standpunkt stellt, daß seinem Heimatland die Aufhebung eines Gesandten in jedem Fall verboten sein soll. In Berlin können wir einen Gesandten gar nicht erwehren. Redner hat, die Regierung möge bis zur nächsten Etatsberatung in der Lage sein, den Landtag davon zu überzeugen, daß in beiden Gesandtschaften in Berlin und Karlsruhe-München notwendig seien.

Ministerpräsident v. Weizsäcker schloß sich dem letzten Wunsch an. (Abg. Haackmann: Es kommt auf das Material an!) Die Zusammenkunft zwischen den Württembergern und den Ministern anläßlich der Donauwasserversicherungsfrage sei nur durch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ministern möglich gewesen. Im anderen Falle hätte es keinen anderen Weg gegeben, als durch die beiderseitigen Gesandten zu verhandeln.

Abg. Hübel (D. P.) erklärte, die Mehrheit seiner Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß die Gesandtschaften in Zeitalter des Telephon etc. nicht mehr notwendig seien.

Ministerpräsident v. Weizsäcker gab hierauf dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Partei ziemlich unbedeutend zu verstehen, daß er vom Wesen der Gesandtschaften recht wenig verhebe.

Abg. Reil (Sp.) sprach nun vom „Luxus“ der Gesandtschaften, der zum Teil in Festessen an Geburtstagen zu Tage trete. (Abg. Rembold-Kalen: Es gibt bei Jönem auch Festessen! Große Heiterkeit.)

Abg. Hübel (D. P.) verwahrte sich dagegen, daß er die Diplomaten unterschätze habe.

Ministerpräsident v. Weizsäcker trat dem Abg. Haackmann darin bei, daß es ganz unbedenklich sei, in Berlin keinen Gesandten zu haben. Die Gesandten in Berlin könnten ohne einen Gesandten gar nicht erledigt werden. Der Diplomat dürfe man nicht zum Vorwurf machen, daß sie nicht immer in der Lage sei, vorhandene Schwierigkeiten zu beseitigen.

Abg. v. Kraut (Bd.): So unendlich, wie es der Abg. Hübel dargestellt hat, ist die persönliche Vertretung bei einem Nachbarstaat nicht. Trotz Telephon und Telegraph haben auch die Geschäftshändler heute noch Agenten an den Hauptplätzen.

Berichterstatter Abg. v. Kiene (Z.): Der Abg. Reil hat sein Recht zu erklären, das Wört. Volk sei gegen die Gesandtschaften.

Abg. Haackmann (Sp.): Bei dieser Frage ist und bleibt es meine Anschauung, daß wir eine Institution abschaffen, wenn wir die Gesandtschaften freieren. Der Inhalt meiner Ausführungen ging dahin: die Notwendigkeit der Berliner Gesandtschaft ist erwiesen, während bezüglich der Münchener Gesandtschaft die Zweifel im Wachsen sind.

Abg. Reibling (Sp.) brachte den Antrag ein: „Die Regierung zu ersuchen, mit den Bundesstaaten Verhandlungen anzubahnen über die Frage der gleichzeitigen und gemeinsamen Aufhebung der Gesandtschaften.“

Abg. Rembold-Kalen (Str.) wandte sich gegen die Aufhebung.

Abg. Haackmann (Sp.) stellte den Antrag, den Antrag Reibling an die Kommission zu verweisen, um dieser Gelegenheit zu geben, die Frage ausführlich zu behandeln.

Abg. Hübel (D. P.) unterstützte den Antrag Haackmann, ebenso Abg. Reil (Z.).

Hierauf wurde der Antrag Haackmann angenommen. Ferner fanden Annahme die Anträge der Denkschrift für die „politische Abteilung“, die eine Ersparnis von 610 000 Mark vorsehen.

Es folgte die Beratung der Verkehrsabteilung des Landesministeriums. Vorgelesen sind Gesetze: des Eisenbahnverwaltung 707 000 Mark, bei der Post- und Telegraphenverwaltung 598 000 Mark, also insgesamt rund 1 300 000 Mark.

Abg. Dieckhoff (D. P.) lehnte die Errichtung einer Staatsdruckerei ab. Die Anträge des Ausschusses begrüßte er namens seiner Freunde auf das lebhafteste, nur hätten seine Freunde die Errichtung eines besonderen Verkehrsministeriums gerne gesehen. — Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

### Das staatliche Submissionswesen.

Stuttgart, 31. Mai. Der volkswirtschaftliche Ausschuß der Zweiten Kammer begann gestern die Beratung über eine neue Regelung des staatlichen Submissionswesens. Die Regierung ist vertreten durch Finanzminister v. Wegler, Präsident v. Stieler, Oberbaurat Berger, Ministerialrat Dr. Sigel und Regierungsrat Schäffer. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden, des Abg. Liesching, führt der Abg. Röber den Vorsitz. Der Berichterstatter Augst betonte einleitend, daß der Ausschuß vor einer völlig neuen Situation stehe. Die Regierung habe es für angezeigt gehalten, unterm 18. März 1912 neue Submissionsbedingungen zu veröffentlichen, auch sei inzwischen eine ganze Anzahl von Eingaben verschiedener Handwerkervereine, des Bundes für Handel und Gewerbe, des Handwerkerbundes und der Handwerkskammer Reutlingen eingelaufen, welche zum Teil ein vollständig neues Material böten. Der Berichterstatter wies kurz auf die wichtigsten Punkte in den einzelnen Eingaben hin und erhebt zum Schluß die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, sich für eine gesetzliche Regelung auszusprechen und sämtliche Eingaben der Regierung als Material zu überweisen. Der Abg. Rembold-Osmund wünschte, der Ausschuß möge aussprechen, daß er 1. an den früher gefaßten Beschlüssen, soweit diese in der Verordnung der Regierung keine Berücksichtigung gefunden haben, festhält, 2. möge der Ausschuß in die Beratung der neuen Eingaben, insoweit sie neue Anhaltspunkte bieten, eintreten. Es entspann sich sodann eine längere Debatte darüber, wie nach dem jetzigen Stand der Sache dieselbe am zweckmäßigsten behandelt werden könne. Finanzminister v. Wegler erklärte, daß er nicht wisse, wie sich das Gesamtministerium zu der Frage der gesetzlichen Regelung des Submissionswesens stellen werde, er persönlich habe erhebliche Bedenken. Demgegenüber wies der Abg. Andre darauf hin, daß die Handwerkerkreise einen großen Wert auf die gesetzliche Regelung der ganzen Frage legen, in diesem Sinne seien auch mehrere Eingaben, insbesondere jene der Handwerkskammer Reutlingen gehalten. Bei einer gesetzlichen Regelung habe der Landtag ein ganz anderes Kontrollrecht. Auch könnten manche Beamte nicht so mit den Handwerker-



ten umgehen, wie solches bis jetzt da und dort geschehen ist. Hieraus sprach sich der Ausschuss dahin aus, daß die Frage der gesetzlichen Regelung erst am Schlusse der Durchberatung der Eingaben zur Entscheidung gebracht werden solle. Es wurde hierauf beschlossen, an der Hand der Zusammenstellung der Ausschussbeschlüsse (Beilage 57), die Beratungen durchzuführen. Die unter A I Ziff. 1, 2 und 3 niedergelegten Anträge wurden durch die Beratung vom 18. März 1912 nach längerer Debatte für erledigt erklärt. Es handelt sich hierbei um die allgemeinen Normen, welche für die Anstellung von Vorarbeiten und für die Bedingungen bei Vergabung von öffentlichen Arbeiten maßgebend sein sollen, sowie um die Verhinderung der Verfallung des Meisters, die die Zuziehung von Handwerkerergenschaften. Nach die Ziff. 4 unter A I wurde mit 8 gegen 6 Stimmen Zentrum und Sozialdemokraten für erledigt erklärt. Bei der Ziff. 5, welche lautet: Die Bezahlung für geleistete Arbeiten hat rechtzeitig zu erfolgen, wünschte der Abg. Andre, daß entsprechend der Eingabe der Handwerkskammer Reutlingen für die Annahme und Zahlung einer außerordentlichen Frist von 3 Monaten festgelegt werden soll. Desgleichen sei die Annahme des Satzes berichtigt, der dahinginge: „Derjenige Betrag, der nach Einreichung einer vorläufigen Schlussrechnung tatsächlich noch zu bezahlen ist, wird vom Tage der Einreichung der Schlussrechnung ab bis zur Auszahlung verzinst. Der Berichterstatter August erklärte, daß er hiermit einig gehe und einen entsprechenden Antrag stellen werde. Der Abg. Schmid-Neresheim beantragte: „Das Restguthaben ist vom Tage der Abnahme der Arbeit oder der Lieferung an nach dem üblichen Zinsfuß zu verzinsen“. Diese Anträge riefen eine große Debatte hervor, in der insbesondere die Regierungsdirektoren wiederholt vom Standpunkte der staatlichen Interessen aus erhebliche Bedenken äußerten. Die Debatte wurde hierauf nach langer Sitzung abgebrochen, sämtliche Anträge sollen gedruckt vorgelegt und in einer späteren Sitzung erneut beraten werden. In einer Geschäftsordnungsdebatte wurde ausgesprochen, daß es unmöglich sei, neben den Beratungen des Plenums die ganze schwierige Angelegenheit eingehend und richtig im Ausschuss zu beraten, es sollen deshalb weitere Schritte getan werden, um einige Tage für die Beratung der Angelegenheit zu bekommen.

### Landesverband der Wirte Württembergs.

**Zaorn Dorf, 31. Mai.** Bei der heutigen Hauptversammlung erhaltete der Verbandssekretär Kromer den Jahresbericht. Das abgelaufene Jahr war in erster Linie einer rührigen Betriebsamkeit gewidmet. Der Erfolg war ein Zuwachs von 100 Mitgliedern. Eine besondere Behandlung war dem neuen Sozialtarif gewidmet, dessen Tarifnummer 94 Wirtschaftsvorname einer Herabsetzung unterzogen wird, die den Wünschen der Wirte Rechnung trägt. Bezüglich der Herabsetzung des Umgebungspreises wird gefordert, daß das Umgebot in Form einer Beitragsminderung erhoben wird, die von den Wirtschaften getragen werden soll, nach badischem Vorbild. Bei einem Steuerjahr von 4 Pfennig pro Liter, würde auch dem Staat noch ein finanzieller Nutzen aus dieser Steuer entstehen. Eine Schwächung der Weinzölle ist nicht zu befürchten. Das Vermögen des Verbandes hat einen Zuwachs von 837 Mark erfahren und beträgt nunmehr M. 18 515, dasjenige der Steuerbefreiung M. 15 329. - Weiter berichtete Sekretär Kromer über die Schwächung des Saugwerkes durch Regiebetriebe. In verschiedenen Garnisonen hätten sich die Soldatenheime zu ausgeprägten Wirtschaftsbetrieben entwickelt. Genau ebenso verhalte es sich mit dem Heime der Firma Jungmann in Schramberg und den zahlreichen Einrentenbetrieben. Eine Resolution verlangt scharfe Überwachung der Regiebetriebe und ihre Befreiung. Was die Zonierfrage anlangt, so wird ein entschiedenes Vorgehen erst erfolgen können, wenn sich der deutsche Bundestag auf seiner diesjährigen Tagung in Nürnberg mit der Angelegenheit beschäftigt haben wird. Die Herabsetzung der Schenksteuerordnung, die nun endgültig am 1. Oktober 1913 in Kraft tritt, lasse es wünschenswert erscheinen, wegen der Herabsetzung des Einkommens an den Beteiligten einen Vertrag mit einer Glasfabrik abzuschließen. Kromer-Schöppingen bemerkte in seinem Bericht über die Genossenschaftsbewegung, daß der Genossenschaft 500 Mitglieder zuzurechnen sind. Direktor Schneider-Stuttgart teilte mit, daß der Rateneinzelzentrale mehr als 500 Mitglieder angehören. Der alte Wirtverein in Württemberg, der Ulmer im nächsten Jahre sein 80jähriges Jubiläum feiert, soll der nächste Verbandstag dort abgehalten werden.

**Stuttgart, 31. Mai.** Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand und Charakter der Maul- und Klauenseuche die für die eingeführten Wiederkäuer und Schweine angeordnete Beobachtungszeit von zehn auf fünf Tage herabgesetzt, die zur sofortigen Schlachtung getroffenen Vorschriften über Gesundheitszeugnis, Anzeige, Untersuchung und Beobachtung aufgehoben und sonstige Erleichterungen zur raschen Untersuchung der Tiere getroffen.

**Stuttgart, 31. Mai.** Die dem Deutschen Buchdruckerverein angehörigen Württembergischen Bezirksvereine, die 240 württembergische Buchdruckerbetriebe umfassen, haben an die Landstände eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, den Gedanken einer Staatsdruckerei nicht zu verwirklichen. Begründet wird die Bitte damit, daß angelegte Betriebe, die im Laufe der Jahre zur Erledigung der Staatsaufträge besondere Einrichtungen getroffen hätten, in ihrer Lebensfähigkeit bedroht würden.

**Stuttgart, 31. Mai.** Bei der heute auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie des Württembergischen Landesvereins vom roten Kreuz fiel der Hauptgewinn von 40 000 M auf Nr. 69 189, der zweite Gewinn von 10 000 M auf 538, der dritte Gewinn von 2000 M auf 23 115, je 1000 M fielen auf 25 565, 73 167, je 500 M auf 7824, 67 101, 64 905, 94 128, 73 104, 78 924. (Ohne Gewähr.)

**Stuttgart, 31. Mai.** Die Verhandlungen zwischen dem Verband der Metallindustriellen Württembergs und dem Metallarbeiterverband haben in Stuttgarter Bezirk zu einer Einigung geführt. Die Aussperrung in Südbadland ist damit abgewendet.

**Stuttgart, 31. Mai.** Die Friseur von Groß-Stuttgart haben beschlossen, vom 1. Juni ab einen Preiszuschlag um 33 1/3 Proz. für die Bedienung der Kundenschaft eintreten zu lassen. Der Mindestpreis für das Rasieren soll von 15 auf 20 Pfg., der für das Haarschneiden auf 35 Pfg. heraufgesetzt.

**Altensteig, 1. Juni.** Die Milchhändler von Schwäbisch-Gmünd und Egenhausen können gegenwärtig ihr Milchquantum nicht ganz zum Verkauf bringen und geben jeden Tag den Rest morgens 6 Uhr bei der „Krone“ in Altensteig das Liter um 14 Pfennig ab.

**Kalen, 1. Juni.** Der Württembergische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hält seine 69. Hauptversammlung („Württembergisches Gustav-Adolf-Fest“) am 8. und 9. Juni in Kalen. Vertreter von Brasilien, Palästina, Galizien, Elsaß sind angemeldet. Weitere dürfen noch folgen. Das Programm erscheint Mitte Juni.

**Weislingen, 31. Mai.** Eine Messerfärberei spielte sich letzter Tage im nahen Ruchen ab. Verschiedene junge Leute tranken unter sich ein Fass Bier. In später Stunde belamen sie Streit, wobei ein 18jähriger Burche zum Messer griff und zwei seiner Kameraden verletzte. Der eine erhielt einen Stich in die flache Hand, der andere einen in den Kopf, doch sind glücklicherweise die Verletzungen der beiden nicht lebensgefährlich. Nach einer gehörigen Portion Prügel wurde der jugendliche Messerheld hinter Schloß und Riegel gebracht.

## Nah und Fern.

### Ausfall.

Auf der Straße von Kornwestheim nach Ludwigsburg fanden in der Nacht zum Donnerstag zwei Ludwigsburger Unteroffiziere einen Radfahrer in bewußtlosem Zustande auf. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg übergeführt. Wie verlautet, stammt er aus Weimsheim.

In Holzheim fiel der in den 30er Jahren stehende Bauer G. Schurr vom Göppelhaus herab und schlug mit der Brust auf die Göppelstange auf. Außer dem Bruch eines Fingers erlitt er schwere innere Verletzungen. Schurr wollte am nächsten Dienstag Hochzeit machen.

### Wieder ein Opfer seines Berufes.

Der ledige, bei der Eisenbahninspektion Stuttgart bedienstete Arbeiter Karl Göy wurde im Kriegsbirgtunnel von der Lokomotive eines Zuges erfasst und überfahren. Das Vorderrad der Maschine ging ihm über den Unterarm und fuhr ihm eine Hand ab. Dann wurde Göy mit großer Wucht zur Seite geschleudert. Er prallte an der Tunnelwand so heftig auf, daß er nach wenigen Minuten tot war.

### Sich selbst gerichtet.

Auf telephonische Anweisung der Staatsanwaltschaft Ulm wurde in Schwenningen ein auf Besuch weilender 56 Jahre alter Mann wegen Urkundenfälschung verhaftet. Als er nach Rottweil eingeliefert werden sollte, fand man ihn in seiner Zelle erhängt auf.

### Der Mord auf dem Ragenbühl.

Aus Mosbach wird berichtet: Der 18 Jahre alte Säger Heinrich Beutel in Eberbach gibt dem Staatsanwalt glaubwürdig zu, den Studenten Hilmar Arjes in der Absicht, ihn zu berauben, erschossen zu haben. Beutel behauptet, der 20 Jahre alte Steinbrecher Julius Krebs in Eberbach habe ihn zur Begehung der Tat angeflistert. Krebs leugnet. Beutel und Krebs sind verhaftet.

### Ein 15jähriger Expresseur.

In Memmingen wurde einer wohlhabenden Familie ein Brief zugestellt, indem ein Expresseur von ihr 2000 M und ein Reitpferd mit Sattel und Sporn forderte, widrigenfalls er den Familienangehörigen einen Schaden zufügen werde. Unterschrieben war der Brief mit „Die schwarze Hand“. Geld und Pferd wurden für den Pfingstsonntag früh 1/25 Uhr an einen bestimmten Ort gefordert. Dorthin wurde um die genannte Zeit das Pferd geführt und, da sich der Expresseur nicht meldete, wurde von den nachgefolgten Schutzleuten die Umgegend abgesehen und der 15jährige Freizeitschüler Fritz Guggenberger von Memmingen unter Verhüll verhaftet gefunden. Der Expresseur trug falschen Bart und Augenbrauen. Er wurde verhaftet und gab an, daß er zur Verfassung seines Briefes durch Räuberromane veranlaßt worden sei.

## Luftschiffahrt.

**Friedrichshafen, 1. Juni.** Das Militärluftschiff 3 3 passierte auf seiner Fahrt nach Hamburg Ulm 12.45, Heidenheim 1 Uhr, Kalen 1.20, Wergentheim 2.15, Würzburg 3, Wehra 4.40, Wöttingen 5.40, Hannover 7.15.

**Hamburg, 1. Juni.** Das Militärluftschiff 3 25 in Hamburg eingetroffen, hat in großem Bogen die Stadt überflogen und ist in der neuen Luftschiffhalle untergebracht.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 31. Mai.** (Ein Fremdenlegionär vor dem Oberkriegsgericht.) Der jetzt 34 Jahre alte Karl Schöllhammer, von Beruf ein Wärtner ist im Jahre 1903 als unsicherer Heerespflichtiger beim Regiment 120 eingestellt worden, nachdem er zuvor 5 Jahre bei der Fremdenlegion gedient hatte. Da er sich in deutschen Verhältnissen nicht wohl fühlte, wurde er fahnenflüchtig und erhielt im Jahre 1908 vom Kriegsgericht 1 Jahr Gefängnis. Drei Monate nach Verbüßung der Strafe ging er wieder durch und ließ sich zum zweitenmale bei der Fremdenlegion anwerben, bei der er es bis zum Korporal brachte, 13 Jahre hat er bei der Fremdenlegion gedient. Im März v. J., geriet er in marokkanische Gefangenschaft, es gelang ihm aber zu entkommen. Er kam ins spanische Lager und wurde schließlich vom spanischen Generalgouverneur nach Malaga geschickt. Da sich der deutsche Konsul nicht weiter um ihn kümmern, ging er auf ein Schiff als Decker. Im April d. J. nahm sein abenteuerliches Leben durch seine Verhaftung im Stuttgarter Aßl für Obdachlose ein Ende. Wegen Fahnenflucht im Rückfall wurde er nun vom Kriegsgericht Ulm zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis verurteilt, wogegen er wegen der Höhe der Strafe Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt hatte. Auch vom Reichsherrn wurde das Urteil angefochten. Als Grund seiner zweiten Entfremdung hat er in der Voruntersuchung neben

dge über ihn gekommenen Wanderlust, die Pension, die er für 15jährige Dienstzeit bei der Fremdenlegion bekommen hätte, angegeben. Das Oberkriegsgericht ermäßigte die Strafe auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, wovon 15 Tage Untersuchungshaft abgehen. Der Angeklagte meinte in der Verhandlung, daß die gegen ihn schon im Jahre 1903 ausgesprochene Strafe wegen Fahnenflucht eine harte gewesen sei. Es wurde ihm entgegengehalten, daß er beim Desertieren aus der Fremdenlegion eine viel schärfere Strafe zu gewärtigen gehabt hätte. Der Dienst in der Fremdenlegion stellt ihn übrigens jetzt auch an.

## Bermischtes.

### Columbus — ein Spanier?

Die Biographie des Entdeckers der neuen Welt hat nicht in Venedig gestanden, sondern ein in der Nähe von Madrid liegendes Dörfchen Porto Santo, das bislang völlig abgesehen vom Weltgetriebe dalag und von dem bis jetzt nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, darf sich rühmen, Columbus zu seinen Söhnen zu zählen. So behauptet wenigstens einer der bedeutendsten Historiker Spaniens, Garcia de la Riega, der als Autorität auf dem Gebiete der Columbusforschung gilt. Er hat jetzt, wie er in der Zeitung „El Correo Gallego“ mitteilt, auf Grund von Urkunden, die er entdeckt hat und als untrüglich anspricht, Porto Santo als Geburtsort des großen Entdeckers erklärt. Seine Behauptung wird sicherlich großen Widerspruch hervorrufen, besonders in Venedig, das seinem großen Bürger ein prächtiges Denkmal gesetzt hat, und es scheint, daß ähnlich wie um Homer sich auch um Columbus mehrere Städte streiten werden.

### Woher stammt der Ausdruck „Sommerfrische“.

Man meint allgemein, Begriff und Wort „Sommerfrische“ sei ein Erzeugnis der Neuzeit mit ihren höheren Kulturforderungen und abgebrauchten Menschen. Dem ist jedoch nicht so. Das Wort stammt ursprünglich aus Tirol, wo man schon seit Jahrhunderten in die „Frische“ geht, wenn man im Sommer seinen Aufenthalt in größerer Höhe nimmt. So entstanden vielfach ganz neue Orte, zum Beispiel „Oberbozen“ oberhalb Bozen, das schon in einer alten Chronik aus dem Jahre 1648 als Ort bezeichnet wird, wo die Bewohner ihre „refrigeria“ hielten. Eine andere Chronik aus noch früherer Zeit, 1610, besagt: „Die Tiroler haben neben ihren Häusern in Städten auch andere in der Höhe, nämlich auf dem Bürg (Gebirg), dahin sie zu Sommers und anderen bösen Zeiten sich verfügen und von der bösen niederen Welt gleichsam zu einer edlern himmlischen eilen, wo sie sich zu gutem Genügen abkühlen, erlustern und erfrischen können.“ Gewöhnlich ging man „in die letzten Tage des Junius“ in die Frische. Uebrigens kommt auch statt des Namens Frische die Bezeichnung „Sommerfrist“ vor.

### Eine Frau als Hauptgewinn.

Die große Heiratslotterie von Smolensk, die alljährlich unter der Aufsicht der Stadtbehörde stattfindet und deren Hauptgewinn eine Ehefrau ist, hat in diesem Jahre wieder einen günstigen Erfolg zu verzeichnen: alle Lose sind bereits verkauft. Die Herren des Komitees wählen alljährlich die junge Dame aus, um die gefost wird. Sie muß dann zehn Tage zuhause bleiben, um die Besuche der Kandidaten zu empfangen. Insgesamt werden 5000 Lose verkauft, die je einen Rubel kosten. Sind alle Lose verkauft, so wird sofort die Ziehung abgehalten, der Gewinner hat das Recht, die junge Dame zu heiraten, und aus dem Ertrag der Lotterie erhält sie eine Mitgift von 5000 Rubeln. Sie hat jedoch das Recht, den Gewinner abzuweisen; in diesem Fall muß sie die 5000 Rubel mit dem abgelehnten Kandidaten teilen; doch sind seit der Errichtung dieser eigenartigen Lotterie Ablehnungen nur selten vorgekommen.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Finanzieller Wochenrückblick.

Die Tendenz der deutschen Börsenplätze war, wie nicht anders zu erwarten war, in der abgelaufenen, durch drei börsenfreie Tage unterbrochene Woche wenig unternehmungslustig und verriet teilweise eine Neigung zur Schwäche, die nicht immer ausschließlich durch großes Realisationsbedürfnis hervorgerufen war. Die unerfreuliche Aussicht, daß auch im Juni noch keine Diskontermäßigung eintreten und schon der Herbst neue große Geldanstränge mit sich bringen werde, ferner die Ungewißheit über die Fortdauer der industriellen Hochkonjunktur, die ganz besonders durch die Lage des Geldmarktes bedroht sein soll, drückten auf die Stimmung. Dazu kamen noch allerlei Gerüchte über die auswärtige Politik, über einen neuen gegen Deutschland gerichteten förmlichen Dreieckskrieg: England, Frankreich und Rußland und dergleichen mehr. Auf der anderen Seite aber suchte auch die Hauspartei ihre Stellung nach Kräften zu behaupten, sobald die Tendenz mehrfach auf und abschwankte und schließlich einen unentschiedenen Eindruck übrig ließ. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: Reichsanleihe und Consols min. 0,10, Nationalbank min. 0,10, Darmstädter Bank min. 0,25, Diskonto Kommandit min. 0,75, Duxen min. 0,10, Laura min. 0,35, Danneberg min. 0,50, Deutsche Lur min. 1,75, Bochum plus 0,10, Rheinisch plus 0,20, Gelsenkirchen plus 1,10, Rombach plus 1,30, Böhmer plus 2,20, Siemens und Halske plus 0,50, Orawi plus 0,20, Kanada plus 2,10, Adm. Rottweil plus 0,80, Deutsche Wassen plus 15, Hanla plus 0,80, Sapag min. 0,10, Lloyd min. 0,25, Wallis plus 0,20, Zahn plus 2,50, Kunststoffe plus 4,75.

Die günstigen Berichte über den Stand der Felder haben auf den deutschen Getreidemärkten einen Rückgang der Roggenpreise bewirkt, die in Berlin bis zu 3 Mark nachgaben. Bis zu 2 Mark belief sich dort der Rückgang des Septemberweizens, während nahe Termine in Berlin sowohl wie in New York bis zu 3 M bzw. 2 1/2 Cents anjogten. Diese auffallende Erhöhung hat ihren Grund in amerikanischen Spekulationsmanövern, die sich auf Berichte über große Frostschäden der kanadischen Weizengebenden gründen und von der Vernichtung eines Drittels der kanadischen Weizenenergie sprechen. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten, sobald die für europäische Verhältnisse auffallende Weizenpreise vorläufig einen spekulativen Charakter behält.

Der Kaffeemarkt hat sich abgemächert, woran die Feiertage nicht allein die Schuld tragen, sondern auch das Eingreifen der amerikanischen Regierung gegen die Kaffeekassation in Hamburg bestimmten billigeren brasilianischen Optionen. Die New Yorker Terminpreise schlossen 10-4 Punkte niedriger.

**Sotales.**

Wildbad, 3. Juni 1912.  
 \* Rgl. Kurtheater. Vor mäßig besetztem Hause ging am Samstag Abend im Kurtheater als Eröffnungsvorstellung Meyer-Försters fünfaktiges Schauspiel „Alt-Heidelberg“ in Szene. Der Beifall, der nach jedem Akte den Darstellern gezollt wurde, war redlich verdient, denn sowohl die Szenen des tadellos korrekten, streng in den Grenzen höfischer Etikette sich bewegenden Lebens am Hofe zu Karlsburg, als auch die fröhlichen, ungebundenen Bilder Heidelberger Studentenlebens, und nicht zum wenigsten die ergreifenden Ab-

schiedsszenen zwischen Karl Heinz und Käthi, die beide ihre Liebe der Pflicht opfern müssen, wurden wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht. Herr Herbst, der die Rolle des Erbprinzen mit viel Hingabe spielte, fand in Frl. Otto als Käthi eine würdige Partnerin, deren natürliches herzliches Spiel sich wohlthuend von Uebertreibung fernhielt. Auch der Dr. Jüttner des Herrn Prohaska kam sehr gut zur Geltung. Einen eleganten Kammerdiener Luz stellte Herr Gröbner auf die Bühne — fast etwas zu kavaliermäßig. Leicht wird diese Rolle zur Karrikatur, Herr Gröbner hat dies geschickt vermieden, es war alles an ihm „tipp-topp“. Der biedere

Gastwirt Käber fand in Herrn Berger eine recht gelungene Verkleidung. Frl. Hacker und Frau de Scheider unterstühten ihn wacker in seinem schweren Berufe. Graf Auerberg und Kurt Engelbrecht (Herr Barg und Herr Liebmann) hatten ihre „Fächse“ gut geschult. Nicht vergessen sei Herr Große als Kellermann. Auch die übrigen kleineren Rollen lagen in guten Händen. Die Regie, für die Herr Schwarz zeichnete, hatte recht nette Bühnenbilder zustande gebracht.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: H. Reinhardt, daselbst.

**Amtl. Fremdenliste.**

Verzeichnis der am 30. Mai angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Rgl. Bad-Hotel.

Banet, Frl. C. Wiesbaden  
 Schmidt, Frl. A. Barmen  
 Mittelsten-Scheid, Frau Emil  
 Mittelsten-Scheid, Frl. Marta  
 Bauer, Fr. Ph., Rfm. Dichtensfelde  
 Bauer, Fr. C., Fabrikant Straßburg

Hotel Belle vue.

Bacharach, Fr. Dr. G. mit Frau Sem. und Tochter Berlin-Charlottenburg  
 Sonnenhal, Frau R. London  
 von Borbeck, Frau Karlsruhe  
 Sonnenhal, Frau E. mit L. Berlin  
 de Ridder, Frau L. Frankfurt a. M.

Hotel Kühler Brunnen.

Kühnhöfer, Fr. Anton Heidenheim  
 Wegler, Fr. J., Behramtsland. Calw  
 Plag, Fr. Alb., Gymnasiast Lahr  
 Engler, Fr. Alfred, cand. med. Freiburg  
 Müller, Fr. Otto, Hauptlehrer mit Fr. Sem. Mannheim

Hotel Concordia.

Wassermann, Frau Bertha Nürnberg  
 Tillmanns-Wolff, Frau Dr. Walter Eberfeld  
 Sterkel, Fr. Gustav, Privatier Ravensburg

Hotel Graf Eberhard.

Zenker, Frau Major Meß  
 Gandler, Frau Major Berlin-Schönenberg  
 von Alberti, Fr. Dr. Löhningen  
 Talman-Groß, Fr. Rud. Karlsruhe  
 Löb, Frl. Marie Ludwigschafen

Hotel Stern.

Schwab, Fr. Otto, Rfm. Freiburg i. B.  
 Prinz, Fr. Albert, Rfm. mit Frau Mannheim  
 Reichert, Fr. Max  
 Reichert, Fr. Hans  
 Reichert, Fr. Josef und Friedrich

Hotel Klumpp.

Bardhausen, Frau Ed. Bremen  
 Schädler, Fr. Karl Rotterdam  
 Heymann, Fr. Ernst, Dr. phil. Freiburg  
 Hülsemann, Frau Hauptmann Lahr  
 Laube, Fr. Baron mit Frau Sem. Ausland  
 Pension Villa Hauselmann. Georg Rath.

Hotel Palmengarten.

Barnat, Frl. Hulda Charlottenburg  
 Bacher, Fr. Raymond, Polizeidirektor Posen  
 Grundhöfer, Fr. Gustav, Rfm. Speyer  
 Silbernagel, Fr. M., Privatier  
 Grundhöfer, Fr. Ed., Rfm.  
 Heidler, Fr. C. Stuttgart  
 Beyer, Fr. Karl  
 Stieple, Fr. B. Ehrenstein

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.

Sieglar, Fr. Dr. E. Arzt mit Frau Sem. Dresden  
 Reimann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Hotel Villa Hauselmann.

Rehmann, Fr. E., Landwirt mit Frau Glogau  
 Morfort, Fr. J., Fabrikant Basel  
 Hotel Post.

Keine minderwertigen Schuhe,

sondern

erstklassige

Schuhwaren

mit

10% bis 50%

Rabatt

nur bei Barzahlung

im

Ausverkauf wegen Umzugs!

Besonders günstige Gelegenheit, Herz-Schuhwaren billig zu erwerben!

Schuhhaus Stern

weßl. Karl-Friedrichstraße 22.

Zur gefl. Kenntnis.

Die unterzeichneten geben hiemit kund, daß der Tagelohn der

Waschfrauen

von jetzt ab 2 Mk. beträgt.

Waschfrauen von Wildbad und Calmbach.

Rgl. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 13 Juni 1912, vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus im schriftl. Aufstreich aus Stadtwald 1. Abl. 27 Kellerloch, 30 Löwenbrücke, 37 Unt. Schaiblesweg, 39 oberer Schaiblesweg, 48 Bord. Nahlittelsberg, 61 Mittl. Rotwasser, 62 oberer Rotwasser, 80 Stockwies und Scheidholz in der Gut Ob. Eberg.

Forststämme: 1334 Stk mit Fm. 91 L, 492 II., 500 III., 203 IV., 79 V., 2 VI. Kl.

Tannenstämme: 1761 Stk mit Fm. 265 I., 239 II., 311 III., 263 IV., 265 V., 28 VI. Kl.

Abschnitte: Forchen u. Tannen 262 Stück mit Fm. 160 I., 75 II., 23 III. Kl.

Die verschlossenen, bedingungslosen Angebote in ganzen u. zehntelprozenten ausgedrückt mit der Aufschrift: Angebot auf Nadelstammholz! wolle bis 1/10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschuß ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen. Abfuhrtermin 1. Oktober 1912. Ein Abzug für Draufholz am Ausbot der einzelnen Lose wurde nicht gemacht. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung durch Forstamt.

Königliches Kurtheater

Montag, den 3. Juni:

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten Ab. V. Arrange.

Dienstag, den 4. Juni,

Krieg im Frieden.

Ein kräftiger

Junge

der das Küferhandwerk erlernen will, wird in die Lehre genommen. Hermann Krauß, sen. Küfermeister.

Weiß Batist- und Voileblusen

in neuer großer Auswahl von Mk. 1.30 bis Mk. 17.— empfiehlt

H. Schanz, König Karlstr. 96

Möbelpolitur

zum Aufpolieren von Möbeln aller Art

per Flasche 50 Pfennig.

Drogerie Grundner.

Schwarze

Satinblusen

in größter Auswahl Mk. 2.90 3.50 4.40 u. bei

H. Schanz, König Karlstr. 96

Damenpelerinen

Bozener Mantel

Loden Röcke

empfiehlt billigt

H. Schanz, Damenkonfektion König Karlstraße 96.

